



# DAS PRÄTERITUM

# Die Bildung des Präteritums der "regelmäßigen Verben"

Das Präteritum der regelmäßigen Verben,  
auch schwache Verben genannt, bildet man  
wie folgt: **Verbstamm + Präteritumendung**

Person	Stamm	Endung	Beispiele
■ ich	lernen	-te	Damals <b>lernte</b> ich in Berlin Deutsch.
■ du	lernen	-test	Du <b>lernstest</b> im Skiurlaub viele Menschen kennen.
■ er/sie/es	lernen	-te	Der Junge <b>lernte</b> auf der Schule Französisch.
■ wir	lernen	-ten	Wir <b>lernten</b> in Afrika eine Menge über die Wildnis.
■ ihr	lernen	-tet	<b>Lerntet</b> ihr Spanisch?
■ sie / Sie	lernen	-ten	Sie <b>lernten</b> viel für das Leben

## Lautliche Besonderheiten:

- Gelegentlich kommt es vor, dass der Verbstamm mit **t**; **d**; **m** oder **n** endet. Beispiele sind die Verben: arbeiten, atmen, rechnen usw. Die Folge sind Ausspracheprobleme beim Bilden des Präteritums. Deshalb wird beim Präteritum ein " e " zwischen " Verbstamm " und der " Endung " eingeschoben.

Person	Verbstamm	Endung	Beispiele
■ ich	arbeiten	-ete	Damals <b>arbeitete</b> ich in Berlin.
■ du heiratetest?	heiraten	-etest	Wie alt warst du, als du
■ er/sie/es noch sehr schwach.	atmen	-ete	Der Schwerverletzte <b>atmete</b> nur
■ wir schon sehr lange.	beobachten	-eten	Wir <b>beobachteten</b> den Fremden
■ ihr auf ihn?	warten	-etet	Warum <b>wartetet</b> ihr stundenlang
■ sie / Sie nicht	antworten	-eten	Die Frauen <b>antworteten</b> ihnen

# Die Bildung des Präteritums der Modalverben

■ Infinitiv Präteritum	ich / er; sie; es	du	wir / sie; Sie	ihr
■ dürfen durften	durfte	durftest	durften	durftet
■ können konnten	konnte	konntest	konnten	konntet
■ mögen mochten	mochte	mochtest	mochten	mochtet
■ möchten* wollten	wollte	wolltest	wollten	wolltet
■ müssen mussten	musste	musstest	mussten	musstet
■ sollen sollten	sollte	solltest	sollten	solltet
■ wollen wollten	wollte	wolltest	wollten	wolltet

# Das arme Mädchen (Sterntaler)

- Es (sein) einmal ein kleines Mädchen, dem war Vater und Mutter gestorben und es (sein) so arm, dass es kein Kämmerchen mehr (haben), darin zu wohnen und kein Bettchen mehr, darin zu schlafen und gar nichts mehr, als die Kleider, die es auf dem Leib (tragen) und ein Stückchen Brot, das es in der Hand (halten) und das ihm ein mitleidiges Herz noch geschenkt hatte. Es (sein) aber gut und fromm. Und weil es so von aller Welt verlassen war, (gehen) es im Vertrauen auf den lieben Gott hinaus ins Feld; da (begegnen) ihm ein armer Mann, der (sprechen): „Ach, gib mir doch etwas zu essen, ich bin so hungrig.“ Es (reichen) ihm das ganze Stückchen Brot und (sagte): „Gott segne dir's!“ und (gehen) weiter. Da (kommen) ein Kind, das (jammern) und (sprechen): „Es friert mich so an meinem Kopf, schenk mir doch etwas, womit ich ihn bedecken kann!“

- Da (nehmen) es seine Mütze ab und (geben) sie ihm. Und als es noch ein bisschen gegangen war, (kommen) wieder ein Kind und (haben) kein Leibchen an und fror, da (geben) es ihm seins; und noch weiter, da (bitten) eins um einen Rock, den (geben) es auch weg. Endlich (kommen) es in einen Wald und es war schon dunkel geworden, da (kommen) noch eins und (bitten) um ein Hemd und das fromme Mädchen (denken): Es ist dunkle Nacht, da kannst du wohl dein Hemd weggeben. Und (geben) es auch weg. Und wie es so (stehen) und gar nichts mehr (hatte), (fallen) auf einmal die Sterne vom Himmel und (sein) lauter harte, blanke Taler und obwohl sein Hemd weggegeben, so (haben) es ein neues an vom allerfeinsten Linnen. Da (sammeln) es sich die Taler hinein und (werden) reich für sein Lebtag.